№ 24. Sonnabend, den 29. Januar 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Ein zweimonatliches Abonnement
auf die
Thorner Ostdeutsche Zeitung
mit
illustrirter Sonntags-Beilage
eröffnen wir für die Monate **Februar** und **März.** Preis in der Stadt 1,34 Mk., bei der Post 1,68 Mark.
Die Expedition d. Th. Ostdeutschen Zeitung.

Der Krieg und die Wahlen.

Als die Auflösung des Reichstags stattfand, konnte man von Mitgliedern der Regierungsparteien das offene Eingeständniß hören, die Neuwahlen würden an der Zusammensetzung des Reichstags nicht viel ändern, es sei denn, daß inzwischen der Krieg ausbreche, für den man dann natürlich diejenigen verantwortlich machen würde, die jeden Mann und jeden Groschen vorläufig wenigstens auf 3 Jahre zu bewilligen bereit gewesen sind. An Versuchen, solcher Legendenbildung schon jetzt bei den Wählern Eingang zu verschaffen, hat es nicht gefehlt. Hat doch der Reichskanzler selbst den Krieg mit Frankreich für unvermeidlich erklärt und nur hinzugesetzt, es bleibe abzuwarten, ob derselbe in 10 Tagen oder in 10 Jahren ausbrechen werde. Sollte der Krieg bald ausbrechen, so würde man selbstverständlich die Opposition dafür verantwortlich machen, weil dieselbe durch ihr Verhalten das Ausland ermuthigt habe. Als ob der Entschluß der Regierung, den Reichstag aufzulösen oder die Anklagen wegen krypto-republikanischer Gesinnung ein Mittel wären, das Ausland von der Einigkeit der Nation zu überzeugen. In einem Blatte, dessen Redakteur auf dem letzten Ordensfeste mit dem rothen Adlerorden geehrt wurde — beiläufig bemerkt, war der einzige Vertreter der preußischen Presse auf diesem Feste, der Redakteur einer zur unbedingten Verfügung des Ministerpräsidenten stehenden Zeitung — wurden die Liberalen gestern erst für den verrückten Aufruf der Genfer internationalen Friedensliga an das deutsche Volk, die Gelegenheit der Neuwahlen zur Wiedergewinnung seiner „Freiheit" zu benutzen, verantwortlich gemacht, und sogar der Absicht verdächtigt, der Bevölkerung Elsaß-Lothringens die Bestimmung über ihr Verbleiben bei Deutschland oder die Rückkehr zu Frankreich in die Hand geben zu wollen. Angesichts solcher Beschuldigungen und Verdächtigungen kann man es kaum für zufällig halten, wenn in den der Regierung nahestehenden Kreisen der Krieg gegen Frankreich als unzweifelhaft nahe bevorstehend bezeichnet wird. Ob man glaubt, was man sagt, d. h. ob man die Wähler nur mit Kriegsbefürchtungen erfüllen möchte, um sie zur Wahl von Regierungskandidaten zu veranlassen, oder ob man glaubt, was man — um nur den politischen Gegner todt zu machen — wünscht, oder endlich, ob man in der That glaubt, daß Deutschland trotz der entgegenstehenden bestimmten Erklärung des Reichskanzlers im Reichstage den ohnehin unvermeidlichen Krieg zu der ihm bequemen Zeit, d. h. ehe die Franzosen ein neues Repetirgewehr haben, beginnen werde, ist eine offene Frage. Der Reichskanzler hat die letztere Eventualität für ausgeschlossen erklärt, mit der Begründung, es würde das ein Eingreifen in die göttliche Vorsehung sein; man könne nicht wissen, ob der Krieg nicht schließlich doch hätte vermieden werden können. Freilich ist der Reichskanzler nicht immer dieser Ansicht gewesen. Durch die Zeitungen geht gerade jetzt eine Notiz über die Broschüre eines französischen Publizisten Ernst Daudet, über die Krieg-in-Sicht-Episode aus dem Frühjahr 1875. Daudet erzählt, damals habe Fürst Bismarck im Einverständniß mit dem Grafen Moltke über Frankreich herfallen wollen, sei aber durch den Kaiser Alexander II. und dessen Kanzler, Fürsten Gortschakow von diesem Unternehmen abgehalten worden. Die offiziöse Köln. Ztg., die wohl darauf rechnet, daß heute in Deutschland Niemand mehr Zeit oder Lust habe, sich des damaligen Zwischenfalls zu erinnern, behauptet, die „Kriegslust" Deutschlands sei nur eine Erfindung des damaligen französischen Botschafters am hiesigen Hofe, Marquis de Gontaut und dessen klerikaler Freunde gewesen. Natürlich ist das eine Lüge. Von offiziöser Seite ist damals, d. h. im Frühjahr 1875 die Nachricht verbreitet worden, der Reichskanzler habe in einer vertraulichen Depesche den deutschen Botschafter in Paris beauftragt, dem Herzog Decazes vorzustellen, daß Deutschland, wenn es erst die Ueberzeugung von der Unvermeidlichkeit eines neuen Krieges mit Frankreich habe, der französischen Regierung nicht die Wahl des Augenblicks überlassen, sondern daß es seinerseits den ihm geeignet erscheinenden Zeitpunkt ergreifen werde. Diese Instruktion an den Fürsten v. Hohenlohe war es, welche zu den bekannten „Krieg-in-Sicht-Artikel" der „Post" Veranlassung und zu der Friedensintervention Rußlands, welche Fürst Bismarck im Jahre 1878 während des Berliner Kongresses in einer vertraulichen Unterredung mit dem Times-Korrespondenten, Herrn Oppert von Blowitz, mit dem beißendsten Spott übergoß, den Vorwand lieferte. Diese Geschichte des „kalten Wasserstrahls" nach Paris ist so bekannt, daß man sich über die Dreistigkeit wundern muß, mit der eine offiziöse Feder heute die Legende von dem Vikomte Gontaut-Biron in Kurs zu setzen versucht. Daß der Reichskanzler heute einen gleichen Schritt, freilich mit anderem Erfolge zu unternehmen gewillt sein könnte, ist nach seinen Erklärungen im Reichstage nicht anzunehmen. Um so frivoler ist es, wenn die Freunde der Politik des Reichskanzlers Tag aus Tag ein das Gespenst eines deutsch-französischen Krieges zitiren, obgleich Jedermann weiß, daß Frankreich zum mindestens noch ein bis zwei Jahre nöthig hat, um die Bewaffnung seiner Armee auf den gleichen Fuß mit der Deutschen zu setzen. Wenn es also den Gegnern möglich ist, den Wahlkampf ohne Lügen und Verläumdungen zu führen, so möchten wir ihnen anheimgeben, die Eventualität eines unmittelbar bevorstehenden Kriegs gegen Frankreich aus dem Spiel zu lassen und sich darauf zu beschränken, die Wähler in die Mysterien des Septennats einzuweihen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

8. Sitzung vom 27. Januar.

Am Ministertische: Dr. Lucius und Andere.

Eingegangen: Uebersicht von den Entschließungen der Staatsregierung auf Resolutionen des Hauses der Abgeordneten; Gesetzentwurf betr. die Vertheilung von Immobiliarpreisen im Geltungsbereich des rheinischen Rechts. Das Haus erledigte nach unerheblicher Debatte die Etats der Domänen, Forsten und den Erlös aus den Ablösungen von Domänen-Gefällen 2c. Beim Forstetat, dessen Einnahmen (aus dem Holzverkaufe) um $2^{1}/_{10}$ Millionen Mark gestiegen, sprach Abg. v. Minnigerode seine Befriedigung über diese günstige Wirkung der Holzzölle aus. Der Minister v. Lucius betonte, die Steigerung der Nutzholzausbeute beruhe nicht auf vermehrter Abholzung, sondern auf allmöligerer Steigerung der entsprechenden Entwickelung des Forstbestandes. Preußen würde späteren Geschlechteren einen umfangreichen, werthvollen Waldbesitz übermachen, was den andern Staaten wegen der bei ihnen rapid fortschreitenden Abholzung nicht möglich sei. Der Etat der direkten Steuern wird nach unerheblicher Debatte genehmigt. Nächste Sitzung morgen: Etat.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Januar.

Der **Kaiser** empfing gestern den zum Kommandanten von Straßburg ernannten General-Lieutenant v. Verdy du Vernois, sowie mehrere andere hohe Militärs zur Abstattung persönlicher Meldungen. — Mittags nahm der Kaiser den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen, ertheilte dem Kriegsminister Bronsart von Schellendorff eine Audienz und arbeitete mit dem General v. Albedyll. Später ertheilte der Kaiser dem Grafen Herbert Bismarck eine Audienz.

— Die Zahl der königl. preußischen Domänenvorwerke, welche in den Jahren 1887 und 1888 anderweitig verpachtet werden sollen, ist im Vergleich zu früheren Jahren nur gering. Nach einer vom Minister für Landwirthschaft 2c. veröffentlichten Nachweisung werden im Jahre 1887 45 und im Jahre 1888 29 Domänen zur anderweiten Verpachtung ausgeboten werden, während deren Zahl im Jahre 1886 61 betragen hat. Die Pachtperiode beginnt bei zwei im laufenden Jahre zur Verpachtung kommenden Domänen bereits zu Johanni d. J., bei fünf am 1. Mai 1888, bei den übrigen zu Johanni 1888; die im Jahre 1888 zur Verpachtung gelangenden Domänen werden sämmtlich erst 1889 pachtfrei. Von den im Jahre 1887 zu verpachtenden Domänen liegen 6 in Ostpreußen, 1 in Westpreußen, 1 in Brandenburg (Potzlow im Kreise Templin), 9 in Pommern, 1 in Posen, 6 in Schlesien, 7 in Sachsen, 8 in Hannover und 6 in Hessen-Nassau. Das Gesammtareal aller im laufenden Jahre zur Verpachtung kommenden Domänen beträgt 19 463 Hektar, das der im Jahre 1888 zur Verpachtung kommenden nur 6642 Hektar. Unter allen zur Verpachtung ausgebotenen Domänen befindet sich nur eine, welche über 1000 Hektar groß ist. Es ist dies die Domäne Barby im Kreise Kalbe, welche bei 1468 Hektar Größe bisher 85 959 Mk. jährlichen Pachtzins gebracht hatte. Uebrigens ist es bei den allgemeinen Klagen über die ungünstige Lage der Landwirthschaft beachtenswerth, daß die anderweite Verpachtung der Domänen im abge-

Feuilleton.

Die Erbin von Wallersbrunn.

Original-Roman von Marie Romany.

22.) (Fortsetzung.)

Giacomo bekümmerte dies nicht viel. Was ging es ihn auch an, ob die Furcht vor der Entdeckung des Verbrechens, welches er in der schnödesten Geldgier auf sich geladen und dessen Bewußtsein er um zwanzig Jahre mit sich schleppte, seinen Herrn fiebern machte! Er, Giacomo — konnte man ihm etwas anhaben, weil er über eine Sache, die er, ein simpler Diener, nicht zur Genüge beweisen konnte, Schweigen bewahrte? — hatte sein Schäfchen geborgen und der glückliche Zufall, die Bekanntschaft des Fräulein von Waldheim gewonnen zu haben, sollte ihm zur baldigen Realisirung des von ihm geschmiedeten Planes dienlich sein.

Eines Tages, nachdem er beobachtet hatte, daß die Stimmung heiterer war, als sie für gewöhnlich in den letzten Wochen zu sein pflegte, trat er mit unterthänigem Kratzfuß bei dem Direktor ein.

„Was giebt es schon wieder?" ging Carlo Alfonso den in heuchlerischer Ergebenheit stehen Bleibenden an.

„In Unterthänigkeit," stammelte Giacomo; — er hatte die Rolle überdacht, die er in diesem Augenblick spielte — „ich ersuchte Ew. Gnaden vor ein paar Tagen, mir die freie Zeit am Sonntag, ich meine morgen, zu einem Ausgang zu gewähren. Ich bat darum, weil eine Privatangelegenheit von Wichtigkeit für mich in Rom zu erledigen wäre. —"

„Nichts da!" eiferte Dr. Rimoli. „Unsinn, Privatangelegenheit! dummes Gerede!"

„In Unterthänigkeit," wiederholte Giacomo mit derselben heuchlerischen Geberde, „es sind fünf Jahre vorüber, seitdem ich einem Mädchen in Rom die Ehe versprach. Obgleich wir uns liebten, war bis jetzt an eine Heirath für uns nicht zu denken, denn Sofia ist ohne Vermögen und einen Wärter, der Weib und Kind bei sich hat, nehmen Ew. Gnaden in der Anstalt nicht auf. So blieb die Sache ruhen, bis ein Glück, das wir dem Zufall danken, uns vor einer Woche den Weg zur Verwirklichung unserer Träume gewiesen hat."

„Du Glücklicher!" äußerte der Direktor ironisch, indem er blinzelnd, damit er seinen Argwohn nicht bemerke, den Diener fixirte. „Und das wäre?"

„Haha," lächelte Giacomo, wie Vertrauen erweckend einen Schritt näher gegen den Doktor tretend, „Sofia, meine Braut, hatte einen Onkel, der in Amerika lebte und den Sofia niemals, so lange sie zurückdenkt, mit Augen gesehen hat; der that uns nun vor einem Monat den Gefallen, in den Himmel zu gehen. Er hinterläßt keine Erben; da er nicht verheirathet gewesen, fällt das Vermögen, welches er zurückzulassen so freundlich war, seinen Schwesterkindern zu."

Dr. Rimoli sah den Diener mit seinem durchdringendsten Blick sekundenlang an.

„Und weiter?" forschte er begierig.

„Nun, sehr einfach," erwiderte Giacomo. „Es wird uns nichts mehr im Wege sein, das Glück zu genießen, nach welchem wir uns sehnen. Der Theil der Hinterlassenschaft, den meine Braut erhält, beläuft sich auf nahezu elftausend Franken; hierzu mein Ersparniß, — — ich denke, es wird sich leben lassen bei den Mitteln, wenn ich arbeitsam bin. Das Häuschen, wie in den Papieren bemerkt ist, soll im besten Stande sein und das Ackerland fruchtbar; es ist nämlich bedungen," fügte er hinzu, „daß wir, um das Erbe in Besitz nehmen zu können, nach Amerika gehen."

Des Direktors Auge funkelte mit seiner ganzen Gluth sein Faktotum an.

„Wo sind die Papiere dieser Erbschaft?"

„Ei, Sofia, meine Braut, bewahrt sie. Wenn —"

„Hast Du sie gesehen?" fragte Dr. Rimoli.

„Gesehen!" rief Giacomo. „Wie konnte ich? Es sind bald zwei Wochen, seitdem Ew. Gnaden mir den Ausgang verbieten! Es war ja eben, um Alles in Richtigkeit zu setzen, weshalb ich für morgen Urlaub erbat."

Dr. Rimoli schwieg ein paar Sekunden lang.

„Wann willst Du nach Amerika?" forschte er dann eifrig.

„Nun, ich werde aus den Papieren ersehen, wie die Verhältnisse liegen; ich kann nichts Bestimmtes angeben, bevor ich mit Sofia, meiner Braut, Rücksprache nahm. Immerhin sobald, wie es möglich sein wird."

„Gewiß."

„Ew. Gnaden werden mir unter solchem Verhältniß den baldigen Abgang nicht verwehren", meinte Giacomo wieder. „Es wird ja an Arbeitskräften für die Anstalt nicht fehlen; ein Wärter für meine Patienten, die alle ruhiger Natur sind, wird mit leichter Mühe zu finden sein."

Dr. Rimoli sah den Burschen mit jener malitiös wegwerfenden Miene, die sein ganzes Personal vor ihm zittern machte, eine Minute lang an. Giacomo, eingedenk des Zwecks, der ihn hierhergeführt hatte, ertrug diese Miene; er wußte, daß er den Geschmeidigen zu spielen habe, wollte er seine Absicht verwirklicht sehen.

„Du kannst morgen fortgehen", sagte plötzlich der Direktor. „Ich gebe Dir Urlaub nach sechs Uhr; um eilf Uhr mußt Du zurückgekehrt sein."

„Es sind zwei Stunden von hier bis nach Rom," meinte Giacomo, „und die Straße, in der meine Braut wohnt, liegt am unteren Ende. Es wird zwölf sein, bevor ich den Weg zweimal gemacht haben kann."

„Also zwölf Uhr," warf der Direktor hin.

„Wenn mein Abgang bestimmt ist," meinte Giacomo wieder, sich in geschmeidigster Devotion vor dem Direktor bewegend und dennoch mit unabweisbarer Zuversicht redend, „werden Ew. Gnaden mir den Rest meiner Löhnung bezahlen. Es sind zwanzig Jahre, die ich der Anstalt diente; vierhundert und achtzig Franken pro Jahr waren abgemacht, zweihundert und zwanzig bekam ich, und zuweilen selbst das

laufenen Etatsjahr 200 260 Mk. 67 Pf. mehr eingebracht hat, als veranschlagt war.

— Prinz Wilhelm von Preußen, geboren 1859, beging gestern im Stadtschlosse zu Potsdam sein Geburtsfest. Zur Feier des Tages hatten die königlichen und die prinzlichen Palais in Berlin und in Potsdam, sowie die öffentlichen und viele private Gebäude Flaggenschmuck angelegt. Der Prinz Wilhelm nahm am Vormittage zunächst die Glückwünsche seiner nächsten Umgebung entgegen. Später erschienen zur Gratulation auch die Mitglieder der königlichen Familie. Der Kronprinz war aus dieser Veranlassung bereits um 10 Uhr Vormittags von Berlin nach Potsdam gefahren, während die Frau Kronprinzessin mit der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen und den Prinzessinnen Viktoria, Sophie und Margarethe, sowie dem Prinzen Heinrich um 12½ Uhr dorthin nachgefolgt war.

— Selbst der Herr Reichskanzler hat neulich gemeint, es sei selbstverständlich, daß die Wähler sich vergewisserten, wie die Kandidaten auch in anderen Fragen als in der Militärfrage stimmen würden. Der „Bote a. d. Ries." formulirt demgemäß folgende sechs Fragen, welche in Hirschberg, wie in anderen Wahlkreisen den Kandidaten zur Beantwortung vorzulegen seien. Dieselben lauten: 1, Werden Sie unter jeder Bedingung jeden Versuch zurückweisen, das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht zu ändern? Mag dieser Versuch nur von verbündeten Regierungen ausgehen oder mag aus der Mitte des Reichstages die Anregung erfolgen? 2, Werden Sie unter jeder Bedingung jeden Versuch zurückweisen, der eine weitere Belastung der ärmeren Volksklassen durch höhere Besteuerung nothwendiger Lebensbedürfnisse herbeiführen könnte? 3, Werden Sie mit aller Energie dafür eintreten und dafür stimmen, daß die durch die Wehrforderungen im Militär-Etat erwachsenden Wehrausgaben von Denjenigen getragen werden, die über ein Einkommen von mehr als 7500 Mk. jährlich verfügen? 4, Werden Sie unter jeder Bedingung gegen das Tabaksmonopol, in welcher Gestalt es auch erscheinen möge, eintreten und stimmen? 5, Werden Sie unter jeder Bedingung gegen das Branntweinmonopol in jeder Gestalt stimmen? 6, Werden Sie bei einer eventuellen, stärkeren Belastung des Branntweins zu Steuerzwecken dafür eintreten, daß der Spiritus an der Quelle, nämlich bei Fabrikation des Rohspiritus in den großen Kartoffelbrennereien schärfer herangenommen wird, nicht aber wenn er schon in den Verkehr übergegangen ist? Liberale Männer dürfen nur für Kandidaten stimmen, welche diese Fragen ausnahmslos klar und deutlich mit Ja beantworten. Wenn nicht, nicht.

— Die „Kreuzzeitung" bringt einen langen und scharfen Leitartikel gegen die nationalliberale Partei, besonders gegen Herrn v. Bennigsen, als den „kommenden Mann." Bennigsen sei der Hauptschuldige an dem Kulturkampf, habe kein Herz für die Landwirthschaft und wolle die Führerrolle im Parlament spielen. Zum Schluß heißt es: „So ist die Lage. Schwerer und düsterer konnte sie nicht sein. Was auch geschehen mag, im besten Falle gelangt man zu einem Nothbehelf, zu einer günstigen Gestaltung der Dinge nicht. Wir werden uns die Mittelpartei gefallen lassen müssen, weil sie Deutschland wenigstens die Aufrechterhaltung seiner äußeren Stellung in der Welt verbürgt. Daß wir im Innern dabei auf möglichst schmale Kost gesetzt werden, daran ist nichts mehr zu ändern." Besonders hoffnungsvoll scheint man also auf konservativer Seite nicht in die Zukunft zu blicken.

— Wie die Antisemiten sich das Wahlkartell zurechtlegen, zeigte sich in ihrer jüngsten Versammlung im zweiten Berliner Wahlkreise. Der Referent, Rechtsanwalt Wolff, donnerte gegen die Reichstagsmehrheit und die mit ihr verbündeten Reichsfeinde, die Polen, Dänen, Sozialdemokraten. . . . Da rief man ihm aus der Versammlung zu: „Juden! Juden!" worauf, nach dem „Reichsboten", Wolff erklärte: „Meine Herren! Wir sind jetzt im Kartell. Lassen wir diesen Zankapfel ruhen, damit rechnen wir später ab!"

— Der konservativ-nationalliberale Wahlaufruf im Wahlkreise Schleswig nimmt auf die angebliche Rede des jetzigen dänischen Kriegsministers Bahnson Bezug, ohne zu bemerken, daß Herr Bahnson diese Rede vor 19 Jahren als junger Hauptmann bei dem Verfassungsfeste, also kurz nach der Abtretung Schleswig-Holsteins gehalten hat. Was ist „grober Unfug?"

— In parlamentarischen Kreisen fällt es auf, daß das Präsidium des preußischen Abgeordnetenhauses noch nicht zur Vorstellung beim Kaiser geladen worden ist.

— Auch die „Kölnische Zeitung" enthält heute in Form eines römischen Telegramms eine Bedrohung der Zentrumswähler mit dem Papst. Darnach soll der Papst ein großer Freund des deutschen Septennats sein und für dasselbe mit Eifer eintreten. Die päpstliche Kundgebung, aus welcher dies zu entnehmen sei, soll in einem brieflichen Meinungsaustausch mit einem hochgestellten Zentrumsmitglied enthalten sein. Aber der Papst soll die Veröffentlichung dieses Briefes, der angeblich den Widerstand Windthorst's zu brechen bestimmt gewesen sein soll, nicht gewünscht haben. Vielleicht werde sie jetzt erfolgen. Die „Germania" dagegen empfängt folgendes Telegramm aus Rom: Die Erklärung des Fürsten Bismarck hat hier überrascht. Vom Vatikan liegt nichts vor gegen das Zentrum. Der Vatikan hält fest an dem Prinzip: „Keine Einmischung in die innere Politik."

— Auch Herr v. Levetzow hat es abgelehnt, im ersten Berliner Wahlkreis als Durchfall-Kandidat zu fungiren. An seiner Stelle ist der freikonservative Geheimrath v. Zedlitz aufgestellt.

Leipzig, 27. Januar. Die Eröffnung der ersten internationalen Ausstellung für Volksernährung und Kochkunst hat heute Vormittag programmmäßig in Anwesenheit der sächsischen Majestäten und Sr. Hoheit des Prinzen Georg stattgefunden. Die Ausstellung ist in allen ihren Theilen außerordentlich interessant, instruktiv und elegant.

Ausland.

Prag, 26. Jan. Der böhmische Landtag erklärte in seiner heutigen Vormittagssitzung sämmtiche deutschen Abgeordneten ihrer Mandate verlustig, alsdann wurde der Landtag aufgelöst. Der Oberst-Landmarschall gab in seinem Schlußworte dem Bedauern darüber Ausdruck, daß durch den Austritt der Deutschen eine Strömung die Oberhand erhalte, welche dem nationalen Frieden in Böhmen überaus verhängnißvoll werden könne und welche, wenn sie noch größeren Umfang annehme, zu einer Gefahr für das Verfassungsleben Oesterreichs werden könnte. Der Beschluß, durch welchen die ausgeschiedenen deutschen Abgeordneten ihre Mandate für verlustig erklärt werden mußten, sei ohne allen Groll erfolgt. Unter stürmischem Beifall erklärte sodann der Oberst-Landmarschall: Wir sind stets zur Versöhnung bereit und scheuen selbst Aenderungen der Gesetze nicht, wenn damit ein wirklich nationaler Friede erzielt würde, allein nur dann, wenn gleiches Recht für beide Nationalitäten gesichert wird, wenn die Einheit des Königreichs Böhmen unangetastet bleibt und die Interessen Oesterreichs nicht geschädigt werden.

Wien, 27. Januar. Dieser Tage ist die Ausführungsverordnung zum Landsturmgesetz publizirt worden. Die amtliche „Wien. Ztg." kündigt nun an, daß die Besetzung der Offiziersstellen im Landsturm bereits im Februar erfolgen solle, und daß sonach die betreffenden Bewerbungen unverweilt geschehen müssen.

Konstantinopel, 27. Januar. Die „Politische Korrespondenz" meldet von hier: Die Pforte informirte die bulgarische Regierung, daß sie bei den bevorstehenden Verhandlungen zur Lösung der Bulgarenfrage allseitig einen vermittelnden Standpunkt einzunehmen gesonnen sei. Sie glaube daher, einzelne Punkte des Zankow'schen Memorandums, deren Erledigung dem künftigen Fürsten und der Gesetzgebung zu überlassen wäre, vorläufig nicht diskutiren zu sollen. Diese Punkte betreffen die Entlassung der ausgedienten Mannschaft, deren Ersetzung durch neu Ausgehobene, Berufung eines russischen Generals als Kriegsminister, Wiedereinsetzung der emigrirten Offiziere. Man nimmt bestimmt an, daß dieser vermittelnden Thätigkeit der Pforte die Unterstützung der meisten Mächte sicher ist, hofft auch, Rußland für den Standpunkt der Pforte zu gewinnen.

Rom, 27. Januar. In Aquila wurden sieben Erdstöße, darunter drei starke, verspürt. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Rom, 26. Janar. Die Regierung hegt, wie der Minister des Aeußern, Graf Robilant, in der Deputirtenkammer erkärte, die feste Absicht, jetzt keine Expansionspolitik in Afrika zu verfolgen. Ueber den Grund, weshalb gerade jetzt eine solche Absicht nicht obwaltet, ließ sich der Minister nicht weiter aus. Er bat die Kammer, wegen Massauahs keine Besorgnisse zu hegen. General Gené soll sich streng in der Defensive halten. Offenbar, meint die „Nordd. Allg. Ztg.", möchte Italien, in Ansehung der allgemeinen Weltlage, um jeden Preis vermeiden, etwa an der Küste Ostafrikas festgenagelt zu werden.

London, 27. Januar. In der Thronrede, mit welcher das Parlament wieder eröffnet wurde, heißt es: Die Beziehungen Englands zu allen Mächten sind freundliche; die Angelegenheiten im Südosten Europas sind noch nicht geregelt; die Königin befürchte aber nicht, daß aus den noch nicht beigelegten Streitfragen, welche in jener Gegend entstanden, irgend eine Störung des europäischen Friedens hervorgehen werde. Die Königin habe, obschon sie die Ergebnisse beklage, welche den Fürsten von Bulgarien genöthigt haben, sich von der Regierung zurück zu ziehen, es gleichwohl nicht für angemessen erachtet, in die Vorgänge behufs der Wahl eines Nachfolgers des Fürsten eher einzugreifen, als bis dieselben ein Stadium erreichten, in welchem nach den Bestimmungen des Berliner Vertrags ihre Genehmigung erforderlich ist. Die Aufgabe der Regierung in Aegypten sei noch nicht vollendet, aber ein wesentlicher Fortschritt zur Sicherung der äußeren und inneren Ruhe sei gemacht. Die Lage der Dinge in Irland erheische noch immer sorgfältige Aufmerksamkeit der gesetzgebenden Körperschaften. Der systematische Widerstand der Pächter gegen die Zahlung des Pachtzinses wird in der Thronrede besonders hervorgehoben. Vorlagen zur Sicherung einer prompten und wirksamen Handhabung des Strafgesetzes in Irland werden angekündigt. Der übrige Theil der Thronrede betrifft ausschließlich interne Angelegenheiten.

Provinzielles.

☉ **Strasburg,** 27. Januar. Gestern fand hier eine zahlreich besuchte Generalversammlung unseres Vaterländischen Frauen-Vereins statt. Die Versammelten ehrten das Andenken an ihre verstorbenen Vorsteherin, Frau Krieger-Karbowo durch Erheben von den Plötzen und erwählten darauf Herrn Krieger zum Ehrenmitglied, Frau Landräthin Jäckel zur Vorsteherin und Frau Astmann als Vorstandsdame; aus dem erstatteten Jahresbericht ist u. A. zu verzeichnen, daß der Verein im „Kinderheim" — seinem Schooßkinde — im verflossenen Jahr täglich 35 Kinder gespeist und unterrichtet und außerdem 53 in Beaufsichtigung gehabt hat.

Graudenz, 27. Januar. Gestern tagte hier unter dem Vorsitz des Rechtsanwalts Kabilinski eine Anzahl von Männern, welche der freisinnigen Partei angehören, um sich darüber schlüssig zu machen, ob es angezeigt sei, einen Wahlverein der freisinnigen Partei zu bilden und gesondert bei der Wahl zu stimmen. Nach längeren Darlegungen der Herren Rechtsanwalt Obuch, Justizrath Mangelsdorf und Dr. Rosenstein entschloß sich die Versammlung, einen freisinnigen Wahlverein zu gründen und mit dem liberalen Wahlverein für die Kandidatur Hobrecht's zu stimmen. Hr. Obuch führte aus, daß Hr. Hobrecht auf ein Schreiben des Hrn. Rechtsanwalt Wagner solche Erklärungen abgegeben habe, welche vollständig befriedigten. Uebrigens hat nicht der Vorstand des liberalen Wahlvereins sein Amt niedergelegt, sondern nur der Vorsitzende. (D. Z.)

Lautenburg, 26. Januar. In der Brinsker Schneidemühle wurde ein Arbeiter von einem Treibriemen erfaßt und sofort getödtet.

Danzig, 27. Januar. Zwölf hiesige Mitglieder der sozialdemokratischen Partei — darunter der als Kandidat für die nächste Reichstanswahl aufgestellte Herr Lithograph Jochem — wurden gestern Abend, als sie in einem Hinterzimmer eines Hauses in der Häkergasse versammelt waren, von der Polizei verhaftet. Dem Vernehmen nach soll die Verhaftung wegen Verdachts der Theilnahme an geheimen Verbindungen erfolgt sein. Die königl. Staatsanwaltschaft hat wenigstens nach dieser Richtung hin die sofortige Einleitung der gerichtlichen Untersuchung veranlaßt. — Die Verhafteten wurden Nachmittags, nachdem ihre erste Vernehmung durch die Kriminalpolizei erfolgt war, einzeln in das hiesige Gerichtsgefängniß gebracht.

† **Danzig,** 27. Januar. Der Verwaltungsbericht der naturhistorischen, archaeologischen und ethnologischen Sammlungen des Westpreußischen Provinzial-Museums für das Jahr 1886 ist soeben erschienen. Wir entnehmen hieraus, daß die weitere gedeihliche Entwickelung derselben für lange Zeit dadurch gesichert ist, daß in Folge einmüthigen Zusammenwirkens von Stadt und Provinz das Grüne Thor in seinem früheren räumlichen Verhältnisse und in seiner Giebelarchitektur wieder hergestellt ist. Ungeachtet dieses Umbaues und des hierdurch erforderlich gewordenen Schließens der Sammlungen, ist auch im verflossenen Jahre eine sehr beträchtliche Anzahl von neuen und werthvollen Zugängen zu verzeichnen. Obenan steht die großartige Schenkung von mehr als 10 000 verschiedenen tadellosen Schmetterlingen Seitens unsers verewigten Mitbürgers Herrn Robert Grentzenberg, welcher sein Leben hindurch rastlos und erfolgreich entomologischen Studien obgelegen und in weiten Kreisen warme Anerkennung gefunden hat. Von selteneren höheren Thieren empfing das Museum eine Sperbereule aus Löblau, einen Löffelreiher aus Kahlberg und einen Hornhecht aus Neufahrwasser. In fossilem Zustande wurde das Vorhandensein eines Sauriers, d. h. eines ausgestorbenen großen eidechsenartigen Thieres aus der Kreidezeit in unserer Provinz nachgewiesen. Der Bernsteinwaaren-Fabrikant Hr. R. Schlücker in Langfuhr schenkte eine im Bernstein eingeschlossene kleine Schnecke, welche zu den größten Seltenheiten gehört. Die archaeologische Abtheilung hat sehr wesentliche Bereicherungen und Ergänzungen durch eine Reihe von Steingeräthen, Broncen, Urnen, darunter auch viele Gesichtsurnen u. dergl. mehr erfahren. Wir müssen es uns versagen, auch nur das Wichtigste zu erwähnen und verweisen im Uebrigen auf den Verwaltungsbericht selbst, welcher allen Interessenten zur Verfügung gestellt wird. Es ist zu hoffen, daß die reichhaltigen Sammlungen des Provinzial-Museums in den nunmehr verdoppelten Räumen des Grünen Thores zum Beginn des Sommers derartig aufgestellt werden, daß sie zur vollen Anschauung gelangen und deren Ausnützung für wissenschaftliche und praktische Zwecke nicht behindert wird.

§§ **Elbing,** 27. Januar. Seitens der Freisinnigen des Wahlkreises Elbing-Marienburg ist Herr von Reibnitz-Heinrichsau als Reichstagskandidat in Aussicht genommen. Die Kandidatur wird allgemein als eine sehr glücklich bezeichnet. Die Wiederwahl des Herrn v. Puttkamer Plauth dürfte trotz der größtmöglichsten Anstrengungen unseres Landraths und trotz des brüderlichen Verhältnisses zwischen Herrn v. P. und dem Herrn Minister des Innern dieses Mal doch recht zweifelhaft sein.

Neuenburg, 26. Januar. Im hiesigen Kreisschulbezirk werden sieben neue deutsche Schulen errichtet werden.

Braunsberg, 26. Jan. Als die Gefangenen der Frauenabtheilung des hiesigen Landgerichts am Donnerstag Abend, wie das täglich zu geschehen pflegt, auf den Hof gelassen waren, hatte sich die unter denselben befindliche unverehelichte Fleischauer hinter einer großen Wassertonne versteckt und war so der Aufseherin, Frau Funk, entgangen. Als Letztere die Zellen verschlossen hatte und zu Bett gegangen war, wurde sie durch ein Geräusch geweckt und sah die vorgenannte Fl. in ihrem Zimmer, welche sich mit ihren Kleidern zu schaffen machte. Bevor sie jedoch aufspringen konnte, wurde sie von der Gefangenen mit einem aus einem alten Hemd gedrehten Strick gewürgt und fühlte sich dem Ersticken nahe, als es ihr noch im letzten Augenblick gelang, sich loszureißen. Mit einem auf dem Tisch liegenden Schlüssel, welchen die Fl. für den Stubenschlüssel hielt, wollte dieselbe das Zimmer verschließen, wurde aber von der Aufseherin darin gehindert, die einen Stuhl zwischen Thür und Wand drängte und sich glücklich auf den Flur zu retten vermochte, wo sie einige Zellen aufschloß und auf ihren Hilferuf auch bald vom Gefangenwärter Unterstützung erhielt. Die Fl. hatte sich inzwischen in einen Keller geflüchtet, wo dieselbe in einer Ecke kauernd ermittelt wurde. Wieder in ihre Zelle gebracht, suchte sie sich zu erhängen, wurde aber bei einer bald darauf vom Gefangenen-Inspektor vorgenommen Revision abgeschnitten und wieder ins Leben zurückgerufen. Jetzt ist nun Anklage wegen versuchten Mordes gegen sie erhoben.

Darkehmen, 26. Januer. In dem Dorfe Thieslauken, Kirchspiels Berschkallen, erschoß sich vor acht Tagen der dortige Besitzersohn Gl. Der Unglückliche, erst 21 Jahre alt, glaubte, daß seine Eltern den Erstgeborenen der im vergangenen Herbste vom Militär ge-

---

nicht; der Rest wird also mehr als fünftausend Franken betragen. Ein hübsches Ersparniß," fügte er wohlgefällig lächelnd hinzu.

Dr. Rimoli hatte sein Kassenbuch hervorgeholt und schlug die Notizen nach.

„Uebertriebenes Wohlwollen, daß ich Dir einen so hohen Lohn bezahlte; —"

„Bezahlte noch nicht," warf Giacomo unterthänig ein; „was ich erhielt, ist kaum der halbe Betrag."

Der Direktor beachtete seine Einwendung nicht.

„Es sind fünftausend und dreihundert Franken, welche ich Dir schulde," meinte er, nachdem er die Summen addirt; „wenn Deine Abreise bestimmt ist, ich meine, wenn der Tag festgesetzt ist, an welchem Du meine Anstalt verlässest, wirst Du mir den Betrag quittiren."

Ein verschmitztes Lächeln der Zufriedenheit glitt über Giacomo's Gesicht.

„Ich danke, das wird bald sein," erwiderte er mit gewichtig thuender Miene. „Wenn nach fünfjähriger Bekanntschaft, die erfolglos war, die Verwirklichung eines erträumten Glückes winkt, eilt man, die Freude zu genießen."

Es schien, als habe Direktor Rimoli überhaupt nicht gehört, daß Giacomo etwas erwiderte.

„Du kannst gehen," sagte er kurzweg, indem er sich dem geöffneten Fenster zuwendete; „wenn ich Deiner bedarf, werde ich Dich rufen. Ueber die Angelegenheit für heute nichts mehr."

Giacomo ging. In der Thüre drehte er sich noch einmal um, damit er sich kratzfußend noch einmal vor dem Direktor verneige, dann eilte er über den Korridor und die Treppe hinan.

Direktor Rimoli, am offenen Fenster stehend, hing seinem Gedankengange nach.

(Fortsetzung folgt.)

kommen war, ihm vorzögen. Dieser Wahn faßte derart Wurzel bei ihm, daß er beschloß, seinem Leben ein Ende zu machen. Kurz vor der Katastrophe bemerkten die Knechte seines Vaters ihn in knieender Stellung in der Scheune und hörten auch, wie er dabei die Worte murmelte: „Mein Gott, was soll ich thun?“ Die Kugel war dem Lebensmüden in den Mund gegangen und hatte den Kopf gänzlich zerschmettert.

Stallupönen, 26. Jannar. In der heutigen Kreistagssitzung wurde nach dem „Ostd. Grzb.“ u. a. der Vorschlag des Kreisausschusses betreffs unentgeltlicher Hergabe des Grund und Bodens zum projektirten Bau einer Eisenbahnlinie untergeordneter Bedeutung Tilsit-Ragnit Pillkallen-Stallupönen von der Versammlung einstimmig angenommen.

Gumbinnen, 26. Jan. Am 20. Sept. 1885 wurde hier auf dem Bahnhofe ein etwa zweijähriger Knabe todt aufgefunden. Die Untersuchung hat keinen Anhalt für die Annahme eines Mordes ergeben. Das Kind ist wahrscheinlich ausgesetzt worden und vor Kälte gestorben. Im Verdacht der Aussetzung stehen drei Personen, Mann und Frau, welche mit dem Frühzuge von Eydtkuhnen nach Königsberg unsern Bahnhof passierten, und eine Frauensperson, welche an demselben Morgen sich an der betreffenden Stelle zu schaffen machte. Die Staatsanwaltschaft hat jetzt für die Ermittelung der Thäter eine Prämie von 100 Mk. ausgesetzt. (K. H. Z.)

Inowrazlaw, 26. Januar. In der gestrigen Nacht sind vier Verbrecher aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß ausgebrochen. Sie haben den Fensterrahmen durchsägt und mit zusammengeknüpften Bettlaken aus dem zweiten Stock sich herabgelassen. Einer dieser Ausbrecher, ein gefährlicher Mensch, war in der Zelle gefesselt und es ist räthselhaft, wie er entkommen konnte. Bis jetzt sind die Ausbrecher noch nicht eingefangen. (O. P.)

Obornik, 26. Januar. Vor einigen Tagen brach in einem Familienhause auf dem Vorwerk Golembowo und zwar in einer von drei Mägden bewohnten Stube Feuer aus, welches mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß es den Bewohnern kaum möglich war, ihre Habseligkeiten aus dem Gebände zu retten. Die Urheberin des Brandes, eine Magd, hatte sich wegen der herrschenden Kälte einen Mauerstein warm gemacht und diesen in ihr Bett gelegt, damit dieses durchwärme. Der Stein war aber zu heiß und fing deshalb das Bett Feuer, welches sich bald auf das ganze Gebäude erstreckte. Bei den durch die Bewohner vorgenommenen Löschversuchen trug eine Magd nicht unerhebliche Brandwunden davon. (Pos. Ztg.)

Wreschen, 27. Januar. In Winnagora hiesigen Kreises ging ein daselbst wohnhafter Knecht die unsinnige Wette ein, daß er ein halbes Liter Spiritus auf einmal trinken könne. Der Spiritus wurde herbeigeschafft, der Mann trank, war aber, wie die „Pos. Ztg.“ mittheilt, bereits nach zwei Stunden eine Leiche.

Lokales.

Thorn, den 28. Januar.

— [Reichspatent.] Den Herren J. Klix in Trauer und J. Geyer in Löbau (Westpr.) ist auf eine Vorrichtung zum Bewegen von Kühlschlangen für Hefebottiche ein Reichspatent ertheilt worden.

— [Lotterie.] Infolge eines Beschlusses der Königlichen General-Lotterie-Direktion wird die Ziehung der 4. Klasse nicht 14 Tage, sondern 17 Tage dauern, weil sich herausgestellt hat, daß die Ziehung der auf diese Klasse entfallenden 65 000 Gewinne in der zuerst festgesetzten Zeit nicht zu bewerkstelligen ist.

— [Grenz-Legitimationsscheine.] Die nachstehend bezeichneten Ortspolizeibehörden (Polizeiverwaltungen und Amtsvorsteher) und zwar: a. sämmtliche Orts-Polizeibehörden des Kreises Strasburg, b. sämmtliche Ortspolizeibehörden des Kreises Thorn mit Ausnahme der Amtsvorsteher der Amtsbezirke Paulsdorf, Renczkau, Tannhagen und Bösendorf, c. die Polizeiverwaltung zu Briesen und die Amtsvorsteher der im Kreise Kulm belegenen Amtsbezirke Bahrendorf, Mischlewitz, Stanislawken, Schönfließ und Drzonowo, d. die Amtsvorsteher der im Kreise Löbau belegenen Amtsbezirke Kosten, Rybno und Kielpin sind befugt, Grenz-Legitimationsscheine für den Verkehr über die preußisch-russische Grenze an diejenigen Eingesessenen ihrer Dienstbezirke zu ertheilen, welche preußische Staatsangehörige sind und nicht mehr als 22$\frac{1}{2}$ Klm. von der Grenze entfernt wohnen. Alle übrigen Ortspolizeibehörden des Regierungsbezirks Marienwerder sind zur Ausstellung der Grenz-Legitimationsscheine nicht befugt.

— [Pensionirung der Mittelschullehrer.] In der „Schleswig Holsteinischen Schulzeitung“ fordert Rektor Schlichting in Apenrade die Mittelschullehrer Schleswig-Holsteins auf, umgehend an das Abgeordnetenhaus behufs Einbringung eines Pensionsgesetzes für derartige Lehrer zu petitioniren, auf die sich nicht das bereits in Kraft getretene Pensionsgesetz für Volksschullehrer erstreckt. Aus dem Bescheid, welchen genannter Herr in einer Audienz beim Kultusminister Dr. von Goßler erhielt, geht zur Genüge hervor, daß der Minister dem Zustandekommen des Pensionsgesetzes für Mittelschullehrer das größte Wohlwollen entgegenbringt, nur erwartet er, daß dazu die Initiative aus der Mitte des Abgeordnetenhauses hervorgehe. Wirksamer wäre es nun, wenn die Lehrer genannter Kategorie in ganz Preußen sich aufrafften und eine Petition recht schleunigst an das Abgeordnetenhaus schickten, damit noch in dieser Session das Gesetz herbeigeführt werde. Am gerathensten wäre es, wenn jede Schule für sich in dieser Weise vorginge. Eine gemeinsame Petition würde wegen Sammlung von Unterschriften zu viel Zeit rauben. Daß hiermit auch die Lehrer an höheren Töchterschulen und sonstigen gehobenen Volksschulen, auf die das Gesetz vom 6. Juli 1885 keine Anwendung findet, gemeint sind, versteht sich von selbst.

— [Der Kriegerverein] feiert das Krönungs- und Ordensfest Sonnabend, den 29. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Holder-Egger-schen Lokal mit Konzert und nachfolgendem Tanz.

— [Die erste gemeinschaftliche Gesangsübung] der Thorner Liedertafel, der Handwerkerliedertafel, der Liedertafel in Mocker und der Gesangsabtheilung des Turnvereins, findet nächsten Sonnabend, Abends 8 Uhr, im Saale des Schützenhauses statt, worauf wir die betheiligten Sänger hiermit aufmerksam machen.

[„Rügen und die in Greifswald erlebte Sturmfluth von 1872.“] Im Handwerkerverein hielt gestern Herr Photograph Kiewning einen recht interessanten Vortrag. Das vom Redner entworfene Bild von der vielbesuchten Insel hatte den großen Vorzug, daß er in Treue die selbst davon getragenen Eindrücke wiedergab. Indem Redner die bei Touristen und Besuchern der Seebäder bei ihren Ausflügen beliebten Wege namhaft machte und die auf diesen dem Beschauer begegnenden hervorragenden Naturschönheiten schilderte, fesselte er die Zuhörer allseitig und empfahl schließlich allen Reiselustigen, denen das nordische Eiland noch unbekannt sei, statt der meist nach dem Süden gerichteten Blicke diese einmal auch dorthin zu wenden. Freilich sei, wie überall, auch dort der Aufenthalt theurer geworden und es dürfe nicht überraschen, wenn zur Zeit der Hauptsaison die Preise in einem Fischerdorfe oft die der ersten Hotels der Hauptstadt erreichten; dennoch sei der Aufenthalt ein sehr dankbarer, denn die Pracht der buchenbewaldeten Felsen und die stets wiederkehrende Aussicht auf die See im Verein bildeten ein anderwärts in Deutschland nie wiederkehrendes Panorama. Zum Schluß gab der Vortragende seine Erlebnisse während der Sturmfluth im November 1872 wieder und vergegenwärtigte das damals in der Nähe von Greifswald, seinem Wohnsitze, durch die Fluth angerichtete Unheil durch von ihm aufgenommene stereoskopische Bilder. Die Versammlung sowie der Vorsitzende dankten Herrn K. in verdienter Weise. Nach dem Vortrage wurden noch drei im Fragekasten vorgefundene Erkundigungen, von denen eine die Verhältnisse des botanischen Gartens, die andere das Blauwerden angeschnittener Cervelatwurst und die dritte die Steinkohle betraf, beantwortet, worauf der Vorstand noch zu einer Berathung zusammentrat.

— [Es wird vielseitig darüber geklagt], daß der Fußweg längs der Chaussee auf der Bromberger Vorstadt an mehreren Stellen nicht gangbar ist, weil sich darauf Wassermassen gesammelt haben, die nicht abgeleitet werden. Wenn die Stadt von den anliegenden Häusern einen Beitrag von 15 pCt. der Miethe behufs Wegereinigung erhebt, dann ist sie doch auch verpflichtet, die Wege gangbar zu erhalten. Trotz mehrfachen Beschwerden bei den betr. Bezirksvorstehern ist aber seither keine Abhilfe geschehen. Das ist denn doch wahrlich nicht in der Ordnung. Niemand kontrolirt die Sache, und wie es scheint, sind auch nicht die Bezirksvorsteher geneigt, eine Kontrole der Wege auszuüben. Abhilfe ist aber dringend erforderlich, zumal die Chaussee selbst darunter Schaden leidet.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] wurden verurtheilt: Die unverehelichte Marie Golembiewska aus Thorn wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 2 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht; der Käthner Thomas Augustczynski aus Elginewo wegen fahrlässiger Brandstiftung zu einer Geldstrafe von 15 Mark ev. zu 3 Tagen Gefängniß; der Zieglermeister Friedrich Wandel aus Gremboczyn wegen Gewerbesteuer-Kontravention zu einer Geldstrafe von 60 Mark ev. zu 12 Tagen Gefängniß; der Brauerlehrling Paul Lange aus Schwetz wegen eines Sittlichkeitsvergehens zu 1 Monat Gefängniß; der Eigenthümer Johann Barczynski aus Abbau Wibsch wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu 3 Monat Gefängniß; der Ortsarme Mathias Kasprowicz aus Treber wegen Majestätsbeleidigung in 2 Fällen zu 3 Monat Gefängniß; der Scharwerker August Reddmann aus Kgl. Neudorf wegen schweren Diebstahls zu 1 Jahr 6 Monat Gefängniß; der Arbeiter Martin Tkocz und Thomas Soika aus Thorn wegen Diebstahls im Rückfalle bezw. Hehlerei zu 9 resp. 6 Monat Gefängniß.

— [Der heutige Wochenmarkt] wies zahlreiche Zufuhren aus der Umgegend auf. In folge dessen sanken auch die Preise für ländliche Erzeugnisse, das Pfund Butter wurde mit 0,60—0,80, die Mandel Eier mit 0,75—0,80 Mk. bezahlt. Das Pfund lebende Fische kosteten: Hechte 0,40—0,45, Barsche 0,40, Weiß- und kleine Fische 0 35—0,10 Mk. Der Zentner Stroh wurde mit 3 Mk., der Zentner Heu mit 2,50 Mk. bezahlt.

— [Der Weg über die Eisdecke] ist seit gestern in Folge des eingetretenen Thauwetters wieder gesperrt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet ist 1 Person.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2 14 Meter.

Kleine Chronik.

* Eine neuentdeckte Krankheit. In Wien hielt dieser Tage im Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse Universitätsprofessor Dr. Albert einen Vortrag über „Aktinomykose“, eine Krankheit des Menschen, die Namen und Entstehung einem Parasiten, der Aktinomyzes, einem Strahlenpilze, verdankt, der erst vor Kurzem als Krankheitsursache nachgewiesen wurde. Die Untersuchungen, die diesbezüglich von den Professoren Kundrat und dessen Assistenten Zeman an den Leichen und von den Professoren Billroth und Albert an den Lebenden angestellt wurden, lassen es außer Zweifel erscheinen, daß der Strahlenpilz in der That die Ursache der insofern neuen Erkrankung ist, da man sie früher, je nach ihrem Sitze, mit der Skrophulose, Tuberkulose oder auch mit dem Krebs verwechselte, während sie jetzt durch die Untersuchung des Eiters leicht diagnostizirt werden kann. Die bisher gemachten Erfahrungen zeigen aber leider, daß die Aktinomykose in der Regel eine tödtliche Krankheit ist. Bisher kennt man drei Ansiedelungspunkte des Pilzes. Zunächst findet er sich in den Kauwerkzeugen, indem der Pilz in eine Zahnlücke gelangt und von da seinen Weg in die Weichtheile der Wange, des Halses u. s. w. findet und überall die größten Verheerungen anrichtet. Dann findet man den Pilz in der Lunge, wo er zunächst, wenn er oberflächlich ist, einen akuten, in seinem weiteren Vordringen aber auch chronischen Katarrh hervorruft, dem dann im weiteren Verlaufe eine schwere Entzündung des Rippenfells folgt. Ein dritter Ansiedlungsbezirk ist der Darm, und auch hier bringt er, wenn er die Darmwandung durchbricht, kolossale Verwüstungen zustande. Eine große Vorliebe soll er für die Knochen haben, und sowohl in der Brust, wie auch in der Bauchhöhle wendet er sich gegen die Wirbel. Die Frage, wie der Pilz in den Menschen kommt, ist noch nicht gelöst, da man ihn in der Natur überhaupt noch nicht frei gefunden hat und in Folge dessen kennt auch die Wissenschaft noch nicht den Weg zur Heilung der durch ihn hervorgerufenen Krankheit.

Preußische Klassenlotterie.

Berlin, 27. Januar 1887.

(Ohne Gewähr.)

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 175. Königlich Preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 1331.

1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 188 962.

5 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 60591 91 895 96 557 131066 134326.

31 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 17465 39242 43 410 50 213 51220 613 6 61 389 64 553 67894 67955 78 303 84074 86539 95868 98379 102653 110807 111031 116707 122707 123694 130210 143333 153 354 158937 160560 164332 176 624 178159 180332 188 380.

42 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 16 667 17738 18998 19702 20496 20612 28026 28946 32898 33206 38139 38949 39797 40663 43934 44475 47641 75013 76856 78307 80134 96078 94671 109958 112089 122039 126429 133952 134175 134718 135432 137050 145655 152195 167232 174754 179 436 183262 186674 186967 188320 189992.

32 Gewinne von 500 M. auf Nr. 791 3524 10195 11690 19220 24404 26884 33692 35188 38351 43889 50267 50930 56901 61795 63297 67585 71088 81089 96618 97370 99247 101950 103408 105644 105939 106960 134257 136415 153497 172292 185564.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 175. Königlich Preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 15 000 M auf Nr. 38089.

1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 166 699.

5 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 61 632 85949 95929 96942 188412.

44 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 290 661 1377 2643 12611 16772 19508 19734 20354 27069 32152 40564 41858 58550 61370 65329 66627 67140 74158 74335 79471 83091 84422 86121 87299 98632 116989 123326 124594 127899 131521 137075 140696 152379 152769 154609 157705 167324 177662 178892 182107 184886 186732 186899.

36 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 3835 5644 10267 14295 21334 23885 34394 38118 43211 44554 56538 58995 61551 73879 79523 81522 90492 98619 107413 114732 117275 117494 119832 123825 124765 131359 131801 134410 134774 136452 139507 142953 147497 157165 159304 186900.

42 Gewinne von 500 M auf Nr. 6143 6449 10269 14837 31302 38270 38550 46742 50610 56792 63022 72143 76308 76655 78571 78993 81005 88516 88630 91042 104001 104586 107797 115570 127780 132110 133507 133763 138611 138827 140929 146712 150277 153822 159816 165043 165755 166524 171252 171639 178221 182403.

Submissions-Termine.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt hier. Verkauf angesammelten alten Schienen, Eisen- und Metallabgänge. **Termin 17. Februar, Vormittags 11 Uhr.**

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 28 Januar.

Fonds: fest.		27. Jan.
Russische Banknoten	187.70	187,70
Warschau 8 Tage	187,00	187,20
Pr. 4% Consols	105,00	105,20
Polnische Pfandbriefe 5% . .	59,40	59,00
do. Liquid. Pfandbriefe .	54,50	54,80
Westpr. Pfandbr. 3$\frac{1}{2}$% neul. II.	98,10	98,20
Credit-Actien 12,80 Zuschlag	462,50	461,00
Oesterr. Banknoten	159,75	160,25
Disconto-Comm.-Anth. 6,50 Abschlag	194,00	195,00
Weizen: gelb April-Mai	163,50	164,50
Mai-Juni	165,20	166 20
Loco in New-York	92$\frac{1}{2}$	93 c
Roggen: loco	131,00	131,00
April-Mai	132,20	132,20
Mai-Juni	132,5	132,50
Juni Juli	133,00	133,00
Rüböl: April-Mai	45,70	45,60
Mai-Juni	46 00	45,90
Spiritus: loco	37,10	37,30
April-Mai	38,20	38,20
Juli-August	39,90	39,90

Wechsel-Diskont 4: Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl 4$\frac{1}{2}$, für andere Effekten 5.

Spiritus-Depesche.

Königsberg 28. Januar.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco 38,25 Brf. 38,00 Geld 38 00 bez.

Januar 38,25 „ 38 00 „ —,—

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 27. Januar 1887.

Aufgetrieben waren 10 Rinder und 280 Schweine, unter letzteren befanden sich 60 fette. Bakonier wurden mit 36—37 M., fette Landschweine mit 33—34 M. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt. Der Verkehr war zwar nicht lebhaft, der Auftrieb wurde jedoch zum größten Theile verkauft.

Danzig, den 27 Januar 1887. — Getreide-Börse.

(L. Gieldzinski.)

Weizen etwas fester. Bezahlt ist für inländischen bunt bezogen 128 Pfd. Mk. 153, hellbunt 126 Pfd. Mk 156, hochbunt 131 Pfd Mk. 159, roth 129 Pfd. Mk. 156$\frac{1}{2}$, Sommer- 131 Pfd. Mk 159. Für polnischen Transit bunt 122 Pfd. Mk. 149, dunkelglasig 129 Pfd. Mk. 153, hellbunt 127 Pfd. Mk. 152$\frac{1}{2}$, hochbunt 128/9 Pfd. Mk. 154. Für russischen Transit bunt blauspitzig 126 Pfd. Mk. 144.

Roggen unverändert. Bezahlt inländischer 126/7 Pfd. Mk. 112$\frac{1}{2}$, polnischer Transit 121 Pfd. Mk 94

Gerste wenig Handel. Bezahlt ist inländische kleine 108/9 Pfd. Mk. 103, große gelb 115 Pfd. Mk. 108.

Erbsen polnische Transit helle Futter- Mk. 100 bezahlt.

Weizenkleie feine Mk. 3,42$\frac{1}{2}$ gehandelt.

Rohzucker 2000 Ctr a Mk 19,65 gehandelt. Magdeburg drahtet: „Tendenz matt.

Depeschen: London 26/1. 87. Getreide ruhig Preise zu Gunsten des Käufers.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. v. C.	Wind-R.	Wind-Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
27.	2 h.p.	765.3	+ 3.0	NW	4	10	
	9 h.p.	767 2	+ 2.0	C		10	
28	7 h.a.	768 4	+ 1 6	W	1	10	

Wasserstand am 26. Januar Nachm 3 Uhr 2,14 Mtr.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke zollfrei in's Haus.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf verschiedener Gegenstände und Nachlaßsachen steht ein Auktionstermin am

Mittwoch, d. 2. Febr. cr.

und zwar:
von 9 Uhr Vormittags
im großen Rathhaussaale, und
von 10 Uhr Vormittags
im St. Georgen-Hospital an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn, den 24. Januar 1887.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist die in Podgorz errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Gustav Heimann** ebendaselbst unter der Firma

G. Heimann

in das diesseitige Firmenregister (unter Nr. 757) eingetragen.

Thorn, den 25. Januar 1887.
Königliches Amtsgericht.

Ziegeln I. u. II. Klasse

verkauft **höchst preisw.** franco Baustelle und gewährt Baugelder durch
C. Pietrykowski, Neust. 174/48.

Mein Grundstück,

Kl. Mocker 380, worauf sich ein Viktualiengeschäft und Bier-Ausschank befindet, beabsichtige ich wegen eines andern Unternehmens vom 1 April ab zu verpachten oder zu verkaufen. Das Grundstück hat eine gute Geschäftslage, eignet sich auch zu jedem andern Geschäft; auch sind daselbst 2 kleine Familien-Wohnungen zu vermiethen.
Joh. Schroeter.

Größere und kleinere
Kapitalien
sind zum 1. April auf sichere Hypothek zu vergeben durch
R. Werner, Brückenstr. 23.

Speise-Oel

täglich frisch, offerirt in Ia Qualität billigst, die Oelfabrik von
J. Levysohn in Nakel.

Starke Leiterbäume

und auch **dünnere Stangen**, sind billig zu haben in **Catharienenflor** bei **Thorn.**

Przeszkoda per Lipnica

hat zum Verkauf
150 Schock
Dach-Rohr.

Dr. Clara Kühnast,
Amerikanische Zahnärztin,
Culmer-Str. 319.
Künstliche Gebisse werden schnell und sorgfältig angefertigt.

Hedwig Orth's
Wäsche-Confection,
Schülerstraße 448,
sucht Schülerinnen.

Ein Sekundaner
wünscht **Privatstunden** zu ertheilen. Zu erfragen Altstädt. Markt 300

Gärtner-Stelle-Gesuch!

Ein junger militärfreier, solider Gehilfe, 24 Jahre alt, in **Topfpflanzenkultur** und hauptsächlich **Landschaftsgärtnerei** erfahren, selbstständiger Arbeiter, **sucht** gestützt auf gute Zeugnisse **sichere Stellung** in einer größeren Herrschafts oder Handelsgärtnerei.

Antritt kann sofort, 15 Februar oder auch später erfolgen.

Gefällige Offerten (möglichst mit Angabe des Gehalts und sonstigen Bedingungen) unter der Aufschrift **M. H. 24** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

1 Schlossergeselle und 1 Lehrling
können eintreten bei
Carl Labes sen., Schlossermeister, Seglerstr. 107.

Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Ztg."

Anfertigung
sämmtlicher
Druckarbeiten
in
Schwarz- u. Buntdruck.

Avise — Circulare — Preiskourante — Rechnungen — Quittungen — Wechsel — Monitas etc.

Visites — Verlobungs. — Hochzeits- — Trauerbriefe — Menus — Tanzordnung. — Tafellieder.

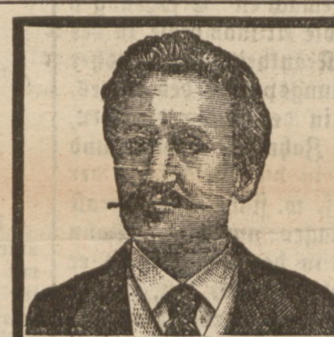
Schnelle u. saubere Ausführung. Billige Preise.

Ziehung am 3. März 1887.

Nur **1** Mark.
Cöln. St. Petersloose
Lotterie für die äussere Wiederherstellung der Hauptpfarrkirche St Peter in Cöln
2500 Gewinne
darunter Hauptgewinne, Werth
25 000 Mark, 10 000 Mark
5000 Mark, 3 à 1000 Mark etc. etc.
Cölner St. Peters-Loose à 1 Mark
11 Loose für 10 M. Porto u. Liste 20 Pfg.
sind, so lange der Vorrath reicht, zu haben in allen durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen, sowie zu bez. durch
A. Fuhse, Bankgeschäft **Berlin W.,** **Friedrichstr. 79, im Faberhause**

Carneval.

Prächtige fürstlich elegante **Masken-Costüme** in effectreicher, stilvoller Ausführung, z. B. historische, mythologische, allegorische Costüme. Nationaltrachten, billige Phantasie-Costüme (für Herren und für Damen), nicht leihweise.
Cotillon-Touren und Ball-Orden.
Masken, Besatzborden, Phantasiestoffe, Theaterschmucksachen. Waffen. — Carnevalistische Gemälde zur Saal-Decoration. Narren-Mützen. — Unsern neuen reichhaltigen Catalog versenden wir gratis und franco.
Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik) in Bonn a Rhein.



Jeder erhält auf Verlangen **frei** und **gratis** die Beschreibung meiner Jagd-Karabiner ohne Knall, sowie meiner Hof- und Garten-Gewehre ohne Knall. — Ausserdem habe ich die grösste Auswahl von Jagd-Doppelflinten, Centralfeuergewehren, Scheibenbüchsen, Revolvern, Teschins, Pistolen und allen Jagd-Utensilien, als: Jagdtaschen, Koffer, Wildlocker, Messer etc. — Täglich einlaufende Neuheiten für Damen und Herren, als Geschenke passend, zu den billigsten Preisen. — Grösste Auswahl feinster Stahlscheeren und Taschenmesser. — Umtausch aller Waaren gestatte ich bereitwilligst.
Hippolit Mehles,
Waffen-Fabrik,
Berlin W., Friedrichstrasse 159.

---

175. Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie
Haupt- und Schlussziehung bis zum 9. Februar c. täglich.
Erster Haupttreffer **600,000 Mark,**
Von heute bis zum letzten Ziehungstage offerire ich:
Nur Original-Loose
1/1 168 M., 1/2 84 M., 1/4 42 M., 1/8 25 M., Antheile 1/5 40 M., 1/10 20 M., 1/16 12 M., 1/20 10 M., 1/32 6 M., 1/40 5½ M. da sich die Gewinn-Chansen während der Ziehung von Tag zu Tag steigern.
A. Fuhse, Bank- und Lotterie-Geschäft, **Berlin W.,** Friedrich-Straße 79, im Faberhause.
Telegramm-Adresse: Fuhsebank Berlin, Reichsbank-Giro-Conto.

Die Versicherungsgesellschaft „Thuringia" in Erfurt

— gegründet 1853 mit einem Grundkapital von neun Millionen Mark — gewährt:

I. Kapital-Versicherungen auf den Todesfall

mit und ohne Dividende, je nach Wahl des Versicherten.

Dividenden werden schon von der dritten Jahresprämie an gewährt und steigen nach Verhältniß der Versicherungsjahre. Bei Annahme einer Durchschnitts-Dividende von Prozent erhält der Versicherte beispielsweise

für das	10	20	30	40ste	Versicherungsjahr
	30	60	90	120	Prozent

der Jahresprämie als Dividende.

II. Kapital-Versicherungen auf den Lebensfall und Aussteuer-Versicherungen, Wittwenpensions- und Rentenversicherungen.

III. Versicherungen gegen Reise-Unfälle, sowie gegen Unfälle aller Art.

Die Entschädigung besteht, je nach dem Grade der Verunglückung, in Zahlung der **ganzen** oder der **halben Versicherungssumme** oder einer diesem Betrage entsprechenden **Rente** oder einer **Kurquote.**

Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.

Für Versicherung gegen **Reiseunfälle** beträgt die **gewöhnliche Prämie** für 1000 Mark Versicherungssumme auf die Dauer eines Jahres 1 Mark. Versicherungen auf kürzere Dauer sind entsprechend billiger. **Bei Verzicht auf die halbe Kurquote tritt eine Prämienermäßigung von 20 Prozent und bei Verzicht auf die ganze Kurquote eine solche von 40 Prozent ein.** An Nebenkosten sind 50 Pfg. zu bezahlen.

Versicherungen können bis zur Höhe von 100,000 Mark genommen werden

Für die Erweiterung in eine Versicherung gegen Unfälle aller Art ist eine sich nach der Berufsgefahr des Versicherten richtende Zusatzprämie zu zahlen.

Policen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Standes (Berufszweiges) und des Wohnortes, der Versicherungssumme und Versicherungsdauer bei der **Direktion in Erfurt,** sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben.

Prospecte werden unentgeltlich verabreicht.

Eine Reise-Unfall-Versicherungs-Police kann sich Jedermann ohne Zuziehung ein Vertreters sofort selbst giltig ausstellen, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare auf Verlangen **kostenfrei.**

M. Schirmer, Agent der Thuringia.

Die „Freisinnige Zeitung"

bringt tägliche Uebersichten über die Wahlbewegung, zuverlässige Nachrichten über die freisinnige Partei, Leitartikel über das Programm der Partei und die Haltung der Gegner.

Für die Monate **Februar** und **März** abonnirt man auf die „Freisinnige Zeitung" bei allen Postanstalten und Zeitungsspediteuren für **zwei Mark 40 Pfennig.**

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung die noch im Januar erscheinenden Nummern unentgeltlich.

Expedition Berlin W., Französischestr. 51.

August Fuhse, Bankgeschäft.

Adresse für Depeschen: **Fuhsebank, Berlin** eventl. Börse. **BERLIN W., Friedrich-Strasse 79.** **Giro-Conto** bei der Reichsbank.

empfiehlt sich zum **An-** nnd **Verkauf** von
Staats-, Bank-, Eisenbahn-, Industrie- & Bergwerks-Effekten,
Vermittelung von **Börsengeschäften** aller Art per **Cassa** u. **Zeit** zu coulanten Bedingungen, zur provisionsfreien Uebernahme der **Controlle** und **Versicherung** verloosbarer Effekten, sowie **Einlösung** von **Coupons-** und **Dividendenscheinen.**

Um den vielfach verbreiteten Mittheilungen entgegenzutreten, mache ich hiermit bekannt, daß mir nach wie vor der

Alleinverkauf
des
Braunsberger
Actien-Bieres

für Kreis **Thorn** und Strasburg übertragen ist und empfehle ich dasselbe in bekannter Güte und zu möglichst billigsten Preisen.

Ferner empfehle von neuer Ladung
pa. Culmbacher
Export-Bier,
sowie auch
lichtes Culmbacher,
(Culmbacher Oel)
aus der altrenommirten Brauerei von **Carl Petz**, Actien-Gesellschaft. Abgabe in Gebinden jeder Größe und Flaschen, sowie alle in- und ausländischen Biere in vorzüglichster Qualität zu billigsten Preisen.

B. Zeidler, Bier-Groß-Handlung.

Für mein **Cigarren-, Wein- und Spirituosen-Geschäft** suche zum sofortigen Antritt einen

Lehrling.

A. Kredler,
Strasburg W./Pr.

Damen auf Logis und Kost werden aufgenommen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

---

1 jungen Menschen, der auch mit Pferden umzugehen versteht, sucht
Joh. Schröter, Kl. Mocker 380.

Ein junges geb. Mädchen, mit der feinen Küche vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse Stellung, am liebsten in der Stadt. Gefl. Off. **A. 20** i. d. Exp. d Ztg erbet.

Eine junge Dame, die das Examen für kaufm. Buchführung in der Gewerbeschule bestanden hat, der deutschen u. polnischen Sprache u. Schrift mächtig, sucht Stellung als **Buchhalterin** oder **Cassirerin.** Näheres in der Expedition.

Gut gebrannte Mauersteine billigst in **Gremboczyn** bei **S. Bry.**



Heute Sonnabend
v. 6 Uhr ab
frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.
Benj. Rudolph, Schuhmstr. 427.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. 2) **Radlauer's Coniferen-Geist** von prachtvollem Tannenwaldgeruch zur Reinigung der Zimmerluft. Flasche 1,25 Mk., Zerstäuber 1,25 Mk. 3) **Radlauer's echte Spitzwegerichbonbons** gegen **Husten** und **Heiserkeit.** Beutel 30 Pf., Schachtel 50 Pf. 4) **Radlauer's verbesserte Sandmandelkleie zur Conservirung und Verschönerung des Teints, echt** nur in Blechdosen à 50 Pf. und 75 Pf., **sämmtlich** aus **Radlauer's Rother Apotheke, prämiirt mit 4 Goldenen Medaillen. Depôt in THORN** bei **Apotheker Mentz** sowie in den **Droguenhandlungen.**

Wohnung (2 Stuben und Küche) im neuen Hause sofort zu vermiethen.
Fischerei Rossol.

Wohnungen für 36 und 40 Thaler sind Gr. Mocker, vis-à-vis der Spritfabrik, zu vermiethen. **B. Fehlauer.**

Ein gut möbl. Zimmer für 1—2 Herrn billig zu vermiethen, gleich oder 1. Februar zu beziehen, Heiligegeiststr. 175, 1 Tr.

Kl möbl. Zim. zu verm. Breitestr. 459, 4 Tr.

---

4 Zimmer nebst Zubehör z. verm vom 1. April Kl. Mocker. Beyer

---

Eine Parterre-Hofwohnung, 3 Zim. und Küche. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

---

1 möbl. Zim. u. Kab. 1 Tr. n. vorn und Burschengelaß sofort, sowie 1 Parterre-Wohnung zum 1 April zu vermiethen. Zu erfragen Tuchmacherstr. 178, 1 Treppe

---

1 Familienwohnung zu vermiethen bei A. Borchardt, Fleischermstr. Schülerst. 409.

---

1 möbl. Z u Kab. z. v. part Ger.-Str. 122/23.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Gr. Gerberstr 271 I.

Möbl Z. bill. z. verm Schuhmacherstr. 419.

Breitenstr. 443, ist die 1. und 3. Etage zu vermiethen. **Th. Ruckardt.**

Große herrschaftliche Wohnungen sind in meinem neu erbauten Hause, Culmerstraße 340/41, zu vermiethen. **A. Hey.**

Ein möbl. Part.-Vorderzimmer f. 1 od. 2 Herren m. Pens. zu verm. Windstr. 164, vis-à-vis **d. n. Pfarrh.**

---

1 kleine Wohnung zu verm Brückenstr 33.

---

2 g. möbl. Zim. n. v. z. v. Gerechtestr. 122/23 II

Ein möbl. Zimmer zu verm. Neustadt 143.

---

1 möbl. Zimmer Kl. Gerberstr Nr. 73 I.

---

1 anständig möbl. Zimmer ist an 1 od. 2 Herren mit u. auch ohne Beköstigung zu vermiethen Araberstr. 188, 1 Tr.

Möbl. Z. m. Kab. part. z. v. Kl. Gerberstr. 22.

Der Laden,

bisher von **Bernh. Benjamin** benutzt, Breitestr. 456, ist vom 1. April ab zu vermiethen.
M. Schirmer.

---

1 Wohnung zu vermieth. Tuchmacherstr. 183.

Die 2. Etage in meinem Hause Breitestr. 453 ist vom 1. April 1887 zu vermiethen.
C. A. Gutsch.

Ein Zimmer nebst Küche ist zum 1. April d. J. zu vermiethen
Elisabethstr. 87, 2 Treppen.

Araberstr. Nr. 120 bei Acshkannas ist 1 Stube, helle Küche u. Keller zu verm

---

1 Wohnung II. Etage zu verm v. 1 April.
S. Bluhm, Kulmerstr. 308.

Kl. Wohnungen zu verm. Hohe Gasse 70.

---

3. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, vom 1. April zu verm. Altstadt 233.

Eine freundliche, kleine Hinterwohnung ist von sofort zu vermiethen Beitestr. 454 bei **A. Glückmann Kaliski.**

---

1 Wohnung v. 4 heizb. Zimm. Entree, Küche und Zubehör zu vermiethen. Bäckerstr. Nr. 280. 1 Tr.

Die von Herrn **Gabali** bewohnte 3 Etage, Johannisstr. Nr. 101 ist von **sofort** zu verm Auskunft ertheilt Herr
C. Neuber, Baderstr. 56.

---

2 herrschaftliche Wohnungen, wobei **1 Bel-Etage, 4 Zimmer** nebst allem Zubehör, vermiethet
Louis Kalischer Weißestr. 72.

Eine Mittel-Wohnung billig zu vermiethen. Culmerstraße 342.

Kl. Gerberstraße Nr. 81 ist eine Parterre-Wohnung mit geräumiger Kellerwerkst. und schöne gesunde Mittelwohnungen vom 1. April ab zu vermiethen.

Die Kellerräume, Schülerstraße 443, auch ein angrenzender Keller nebst großem Parterre-Zimmer, welche sich zum Geschäft oder Werkstätten eignen, sind vom 1. April cr. zu vermiethen. Zu erfragen Altstadt 289 im Laden.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.
4. Sonntag nach Epiph.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

In der neustädt. evang. Kirche.
4. Sonntag nach Epiph.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt.
Kollekte zum Kirchbau in Schneidemühl (Diözese Konitz).
Nachm.: Kein Gottesdienst.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachher Beichte und h. Abendmahl.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

In der evang. luth. Kirche.
4. Sonntag nach Epiph.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.